

Gesamtschule Seilersee



Schulinterner Lehrplan zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Evangelische Religion

Stand 04.10.2021

Schulinterner Lehrplan zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Evangelische Religion

Inhalt

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit an der Gesamtschule Seilersee	3
1.1 Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule	3
1.2 Kursbildung und Kursangebote an der Gesamtschule Seilersee	3
2. Entscheidungen zum Unterricht	4
2.1 Unterrichtsvorhaben	4
<u>2.1.1 Konkretisierung der Inhaltsfelder und der Unterrichtsvorhaben</u>	6
2.1.1.1 Einführungsphase (im Jahrgang 11)	6
2.1.1.2 Qualifikationsphase I (im Jahrgang 12)	14
2.1.1.3 Grundkurs im zweiten Jahr der Qualifikationsphase (im Jahrgang 13)	22
2.2. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	22
2.3. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	23
2.3.1 Grundsätze im Fach Evangelische Religion	23
2.3.2 Der Bereich „Sonstige Mitarbeit“	24
2.3.3 Klausuren	25
2.4 Lehr- und Lernmittel	25
3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	25
4. Qualitätssicherung und Evaluation	26
5. Anlage	27
Rückmeldebogen für Referate	27
5.2. Aspekte der Beurteilung von Referaten durch Lehrerinnen und Lehrer	29
5.3. Bewertungsaspekte für Langzeitarbeiten in der Einführungsphase	30
5.4. Feedback zur Langzeitaufgabe	31

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1. Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule

Die Gesamtschule Seilersee ist eine vierzügige Gesamtschule im Aufbau, an der zurzeit ca. 660 Schülerinnen und Schüler von 71 Lehrpersonen unterrichtet werden. Die Gesamtschule ist direkt am Seilersee gelegen. Im wirtschaftlichen Leben der Stadt spielen kleinere verarbeitende Industriebetriebe, mit denen die Schule an geeigneten Stellen immer wieder kooperiert, eine bedeutende Rolle. Das Umland wird zudem durch landwirtschaftliche Nutzung geprägt. In unmittelbarer Nähe der Gesamtschule Seilersee befindet sich das Seilerseebad, hierdurch kann der Schwerpunkt *Bewegt und Gesund* nachhaltiger unterstützt werden. Außerdem ist das Campusgelände der BiTS-Hochschule in direkter Nachbarschaft, wodurch fachliche Kooperationen realisiert werden können. Die Stadtbibliothek ist fußläufig zu erreichen, so dass eine enge Zusammenarbeit bei bestimmten Unterrichtsvorhaben möglich ist.

Da es sich bei der Gesamtschule Seilersee um eine Schule im Aufbau handelt, die 2015 gegründet wurde, wächst die Schülerzahl stetig. Aktuell besteht sie aus den Jahrgängen 5-11 (EF). Die Gesamtschule Seilersee kooperiert mit verschiedenen außerschulischen Partnern.

Dem Fach Evangelische Religion stehen keine eigenen Fachräume zur Verfügung. Der Unterricht findet allerdings in fest zugewiesenen Kursräumen statt, die neben Whiteboards mit Displays ausgestattet sind. Die Schüler*Innen und Lehrer*Innen verfügen über iPads mit fächerspezifischen Lern-Apps und sind im Schulgebäude mit dem WLAN verbunden.

Da die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule Seilersee erst mit Beginn des Schuljahres 2021/22 gegründet wurde, können zum derzeitigen Zeitpunkt keine konkreten Aussagen zur Zusammensetzung der gymnasialen Oberstufe gemacht werden. Voraussichtlich werden allerdings viele Schüler*innen der zukünftigen Oberstufe bereits die Sekundarstufe I an der Gesamtschule Seilersee absolviert haben. Ebenso werden einige Anmeldungen von der xxx sowie der Realschule xxx erwartet.

Die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre besteht zur Zeit (Schuljahr 2021/22) aus vier Kolleginnen und Kollegen, die effizient zusammenarbeiten und Materialien austauschen. Auch mit Kolleginnen und Kollegen der katholischen Religionslehre und der Praktischen Philosophie findet ein reger Austausch hinsichtlich Materialien und Unterrichtsmethoden statt. Für die gymnasiale Oberstufe gibt es derzeit nur zwei Kolleginnen mit entsprechender Lehrbefähigung.

1.2. Kursbildung und Kursangebote an der Gesamtschule Seilersee

In der gymnasialen Oberstufe werden perspektivisch ein bis zwei Kurse mit jeweils 20 bis 30 Schüler*innen zustande kommen, wobei aufgrund der besonderen Struktur der GOST an der Gesamtschule Seilersee, die Schüler*innen das Fach ev. Religion lediglich im Rahmen der sog. Pflichtbelegungen gem. § 11 Abs. 6 APO-GOST NRW mit jeweils zwei Grundkursen in der Einführungsphase (EF im Jg. 11) und während des ersten Jahres der Qualifikationsphase (Q1 im Jg. 12) belegen. Eine Fortführung der Grundkurse im zweiten Jahr der Qualifikationsphase (Q2 im Jg. 13) bzw. die Bildung von Leistungskursen ist aufgrund der weiteren Belegverpflichtungen und der angebotenen Abiturfachkombinationen nicht angedacht und zurzeit auch an der Gesamtschule Seilersee nicht möglich.

Ausnahme könnten nur Schüler*innen betreffen, die aus einem zurzeit nicht absehbaren Grund als einzige Gesellschaftswissenschaft das verpflichtend zu belegende Fach Geschichte durch Religion ersetzen müssten. Eine Fortführung eines GK ev. Religion (eR) in Q2 im Jg. 13 wäre außerdem nur dann denkbar, wenn das Fach ev. Religion zur Substitution einer dauerhaften Sportunfähigkeit oder zur Erfüllung der Mindestbelegung von 34 Wochenstunden während der beiden Jahre der Qualifikationsphase dienen müsste. Religion (eR bzw. kR) ist daher i. d. R. kein Abiturfach und wird nicht als Leistungskurs zur Wahl gestellt.

Iserlohn ist überwiegend evangelisch geprägt. Durch die Heterogenität der Schülerschaft und die damit zusammenhängenden unterschiedlichen lebensweltlichen Erfahrungen der Schüler*innen bedingt, muss der evangelische Religionsunterricht an der Gesamtschule Seilersee jedoch auch die konkreten Lebensweltbezüge der Schüler*innen in den Blick nehmen und diese durchgängig in den Unterricht integrieren, um darauf basierend zur Erweiterung der Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz beizutragen.

Hinsichtlich der methodischen Vorgaben ist sich die Fachkonferenz einig, dass es auch Aufgabe des Religionsunterrichts ist, zur sinnvollen Nutzung und Beherrschung von Informations- und Kommunikationstechnologien anzuleiten und diese kritisch reflektiert im Unterricht einzusetzen. Aus diesem Grund sind z.B. die im folgenden schulinternen Lehrplan genannten Filme und Vorgaben zur Online-Recherche so ausgewählt und im Unterricht einzusetzen, dass sie dazu anleiten können.

Eine Abwahl des Faches ev. (oder kath.) Religionslehre kann nur aus „Gewissensgründen“ erfolgen. Die einschlägigen Regelungen und Bedingungen der APO-GOST NRW in § 8 Abs. 2 sowie die Regelungen des SchulG § 31 Abs. 1 gelten entsprechend. Nicht betroffen hiervon sind lediglich Schüler*innen, die aufgrund § 31 Abs. 6 SchulG NRW nicht am RU teilnehmen. Hier sind die Regelungen nach § 8 Abs. 3 APO-GOST maßgebend.

Die unterrichtenden Kollegen im Fach ev. Religion sprechen sich auf dem Hintergrund zunehmender Zahlen konfessionsloser bzw. nicht christlich getaufter Schüler*innen für eine „konfessionelle“ Gastfreundschaft aus, die auch die Teilnahme von muslimischen, hinduistischen o. a. religiös anders oder gar nicht sozialisierter Schüler*innen ermöglicht. Eine Entscheidung über die Teilnahme solcher Schüler*innen fällt im Einzelfall der/die unterrichtende Fachkollege/Fachkollegin.

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Dem schulinternen Curriculum für das Fach Evangelische Religionslehre liegt eine Verteilung der Inhaltsfelder bzw. inhaltlichen Schwerpunkte des Kernlehrplans zugrunde, die einzelnen Leitgedanken zugeordnet werden. Diese werden durch zentrale Anknüpfungspunkte an unser Schulprogramm bestimmt.

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und Konkretisierungsebene. So werden zunächst in tabellarischer Form für jeden Jahrgang die vier geplanten Unterrichtsvorhaben anhand eines Leitgedankens, der dazugehörigen Inhaltsfelder sowie

der inhaltlichen Schwerpunkte dargestellt, sodass Kolleg*innen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen erhalten. In weiteren Tabellen finden sich zu jedem Schulhalbjahr über die im Kernlehrplan genannten Inhaltsfelder und inhaltlichen Schwerpunkte hinaus, auch übergeordnete und konkretisierte Kompetenzerwartungen, die für das jeweilige Unterrichtsvorhaben in besonderer Weise relevant sind.

Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Curriculums über verbindliche Vereinbarungen nur ca. 75 Prozent der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit verplant.

Die Fachkonferenz hat den Auftrag über verbindliche Vereinbarungen zu Unterrichtsvorhaben zu entscheiden. Dies schließt Verabredungen zu Themen, inhaltlichen Schwerpunkten und Kompetenzbezügen ein, kann sich aber darüber hinaus auch in unterschiedlicher Intensität auf inhaltliche Kompetenzüberprüfungen beziehen. Die Fachkonferenz legt die Reihenfolge der Unterrichtsvorhaben fest. Sie nennt ferner als Anregung weitere Ausgestaltungselemente, die formal durch entsprechende Hinweise gekennzeichnet sind. Abweichungen von den angeregten Vorgehensweisen sind im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte und deren Eltern her.

Referendar*innen sowie neuen Kolleg*innen dienen diese Vereinbarungen zur standardbezogenen Orientierung in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fachübergreifenden Perspektiven, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen, die im Einzelnen auch den Kapiteln 2.2 und 2.4 zu entnehmen sind.

2.1.1. Konkretisierung der Inhaltsfelder und der Unterrichtsvorhaben

2.1.1.1. Einführungsphase (im Jahrgang 11)

Einführungsphase (EF) – 1. Halbjahr Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Identität und meinem Weg durchs Leben“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Leitgedanke: „Wer bin ich?“ ... Der Mensch auf der Suche nach der eigenen Identität - zwischen Selbstbestimmung und Gottbezogenheit</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Leitgedanke: „Dürfen wir alles, was wir können?“ – Der Mensch zwischen Weltgestaltung und Weltzerstörung – Biblisch-theologische Leitlinien zum Umgang des Menschen mit der Schöpfung</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild
Einführungsphase (EF) – 2. Halbjahr Halbjahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Leitgedanke: „Wo gehöre ich hin?“ - Der Mensch zwischen Autonomie und sozialer Zugehörigkeit – Der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft der Glaubenden</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 4 Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 6 Christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden ◆ Aufgabe der Kirche in einer säkularen Gesellschaft 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Leitgedanke: „Nach mir die Sintflut?“ - Der Mensch zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen – Der christliche Glaube verweist auf die Hoffnungsperspektive des Bundes Gottes Gottes mit seiner Schöpfung</p> <p>Inhaltsfelder: IF 6 Christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ◆ Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

[Summe: **Einführungsphase: ca.100 Stunden**]

Einführungsphase (EF) – 1.Halbjahr
Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Identität und meinem Weg durchs Leben“

<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Leitgedanke: „Wer bin ich?“... Der Mensch auf der Suche nach der eigenen Identität - zwischen Selbstbestimmung und Gottbezogenheit</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben <p>Kompetenzen:</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen ◆ benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen.1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen ◆ beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen ◆ erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund ◆ stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her ◆ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Leitgedanke: „Dürfen wir alles, was wir können?“ – Der Mensch zwischen Weltgestaltung und Weltzerstörung – Biblisch-theologische Leitlinien zum Umgang des Menschen mit der Schöpfung</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild <p>Kompetenzen:</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen ◆ identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ ◆ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen ◆ bestimmen Glauben und Wissen als unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit in ihren Möglichkeiten und Grenzen ◆ erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung ◆ erläutern die Verantwortung vor Gott, für sich und für andere als wesentliches Element christlicher Ethik ◆ analysieren ethische Entscheidungen im Hinblick auf zugrundeliegende Werte und Normen <p><i>Deutungskompetenz</i></p>
--	--

<p>Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann – dar</p> <p><i>Urteilskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen ◆ beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung ◆ deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen ◆ stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her ◆ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen dar <p><i>Urteilskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab ◆ beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen ◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen ◆ erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können
---	---

Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3), analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

Einführungsphase (EF) – 2. Halbjahr
Halbjahresthema: „Vernünftig glauben und verantwortlich handeln“

<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Leitgedanke: „Wo gehöre ich hin?“ - Der Mensch zwischen Autonomie und sozialer Zugehörigkeit – Der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft der Glaubenden</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 4 Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 6 Christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden ◆ Aufgabe der Kirche in einer säkularen Gesellschaft <p>Kompetenzen:</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a.prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden ◆ erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven ◆ grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes ◆ beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Leitgedanke: „Nach mir die Sintflut?“ - Der Mensch zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen – Der christliche Glaube verweist auf die Hoffnungsperspektive des Bundes Gottes Gottes mit seiner Schöpfung</p> <p>Inhaltsfelder: IF 6 Christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ◆ Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen <p>Kompetenzen:</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ unterscheiden verschiedene Weisen, von Zukunft zu sprechen ◆ grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab ◆ beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ ◆ beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben ◆ unterscheiden zwischen Zukunft als futurum und als adventus ◆ deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen ◆ stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und
---	---

<ul style="list-style-type: none"> ◆ beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung ◆ beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion 	<p>der Frage nach dem Umgang mit Leben her</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns ◆ erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung ◆ erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und –gestaltung des einzelnen Menschen
--	--

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen

Existenz (SK 7),

- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung und Umgestaltung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4).

2.1.1.2. Qualifikationsphase 1 (im Jahrgang 12)

Qualifikationsphase (Q 1) – 1. Halbjahr Halbjahresthema: „Als Mensch Orientierung suchen – sich Herausforderungen des Glaubens stellen“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Leitgedanke: Woran kann ich glauben? Christliche Antworten auf die Gottesfrage als Angebote</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Biblisches Reden von Gott ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung ◆ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Leitgedanke: Was lässt mich zweifeln? Wie tragfähig ist mein Glaube? Christliche Antworten auf die Gottes- und Theodizeefrage auf dem Prüfstand</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Die Frage nach der Existenz Gottes ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung ◆ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
Qualifikationsphase (Q1) – 2. Halbjahr Halbjahresthema: Als Mensch Gegenwart gestalten und auf die Zukunft hoffen	
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Leitgedanke: Tod, wo ist dein Stachel? Biblische und theologische Antworten als Hoffnungsangebote (auf dem Prüfstand)</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Die Frage nach der Existenz Gottes ◆ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Leitgedanke: Muss ich Angst vor der Zukunft haben? Das christliche Welt- und Geschichtsverständnis als Hoffnungsangebot</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung ◆ Gerechtigkeit und Frieden ◆ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

[Summe: Einführungsphase: ca.100 Stunden]

Qualifikationsphase (Q 1) – 1. Halbjahr Halbjahresthema: „Als Mensch Orientierung suchen – sich Herausforderungen des Glaubens stellen“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Leitgedanke: Woran kann ich glauben? Christliche Antworten auf die Gottesfrage als Angebote</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Biblisches Reden von Gott ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung ◆ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung <p>Kompetenzen:</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen und theologischen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt (IF 2), ◆ benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott (IF 2), ◆ identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes (IF 2), ◆ beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen (IF 1), ◆ beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten (IF 2), ◆ beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- beziehungsweise Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung (IF 6). ◆ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1) 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Leitgedanke: Was lässt mich zweifeln? Wie tragfähig ist mein Glaube? Christliche Antworten auf die Gottes- und Theodizeefrage auf dem Prüfstand</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Die Frage nach der Existenz Gottes ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung ◆ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung <p>Kompetenzen:</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage (IF 2) ◆ unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird (IF 2), ◆ unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen (IF 2), ◆ stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar (IF 3) <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung (IF 2), ◆ vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen (IF 2), ◆ erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw.

<p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden historischen Erfahrung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrung (IF 2), ◆ skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder (IF 2) ◆ erläutern vor dem eigenen biografischen Hintergrund die Genese Ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen (IF 2), ◆ erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“ (IF 1) ◆ erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht (IF 1). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt (IF 2), ◆ erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1). 	<p>Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen (IF 2),</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1), ◆ deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung (IF 2), ◆ beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft (IF 2), ◆ beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1).
--	---

Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),

- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten und die Auswirkungen auf den interreligiösen Dialog (SK 4).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1).

Qualifikationsphase (Q1) – 2. Halbjahr Halbjahresthema: Als Mensch Gegenwart gestalten und auf die Zukunft hoffen	
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Leitgedanke: Tod, wo ist dein Stachel? Biblische und theologische Antworten als Hoffnungsangebote (auf dem Prüfstand)</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Die Frage nach der Existenz Gottes ◆ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung <p>Kompetenzen:</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar (IF 3), ◆ beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu (IF 3), ◆ beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage (IF 2). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3), 	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Leitgedanke: Muss ich Angst vor der Zukunft haben? Das christliche Welt- und Geschichtsverständnis als Hoffnungsangebot</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung ◆ Gerechtigkeit und Frieden ◆ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung <p>Kompetenzen:</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein (IF 6), ◆ skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen (IF 6), ◆ identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird (IF 1),

<ul style="list-style-type: none"> ◆ analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung (IF 3) ◆ vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen (IF 2), ◆ systematisieren unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen (IF 2). 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu (IF 5).
<p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung (IF 3), ◆ erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu (IF 3), ◆ erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung (IF 2). 	<p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“ (IF 6), ◆ formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt (IF 6), ◆ erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert (IF 6), ◆ deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 6), ◆ erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit den Mitmenschen und der Schöpfung (IF 1), ◆ erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen (IF 5).
	<p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6), ◆ beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwarts-bewältigenden Anteile (IF 6), ◆ erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6), ◆ beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruchs (IF 6), ◆ erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart (IF 3) ◆ erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1), ◆ beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen (IF 5).

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1)
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3).

Handlungskompetenz

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3).
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4).

Kompetenzsicherungsaufgabe: z.B. in Form einer UE von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für Schüler*innen und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

2.1.1.3. Grundkurs im zweiten Jahr der Qualifikationsphase 2 im Jahrgang 13 (Q2)

Da an der Gesamtschule Seilersee in der Qualifikationsphase 2 im Jahrgang 13 (Q2) evangelische Religion nicht als Kurs gewählt werden kann, werden keine weiteren Planungen für diese Jahrgangsstufe vorgelegt.

2.2. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms sowie des Methodencurriculums hat die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. Das Fach Evangelische Religionslehre nimmt die überfachlichen Grundsätze der Schule zur Unterrichtsgestaltung auf und setzt sie um. (s. das schulische Konzept zu den Grundsätzen der Unterrichtsgestaltung).

Das Fach Evangelische Religionslehre setzt das Methodenkonzept der Schule fachspezifisch um. Grundsätze zum überfachlichen Aufbau von Methodenkompetenz.

Ganzschriften und projektorientierte Unterrichtsreihen können im Rahmen der konkreten Gestaltung der einzelnen Unterrichtsvorhaben durch die Lehrkräfte eingesetzt werden. Eine dezidierte Festlegung wird nicht vorgenommen.

Fachdidaktische Grundsätze:

a) Die fachliche Auseinandersetzung im Evangelischen Religionsunterricht wird grundsätzlich so angelegt, dass die theologischen Inhalte immer in ihrer Verschränkung und wechselseitigen Erschließung zu den Erfahrungen der Menschen bzw. der Schülerinnen und Schüler sowie konkurrierender Deutungen thematisiert werden.

b) Der Ausgangspunkt des Lernens ist in der Regel eine lebensnahe Anforderungssituation oder es sind die Erfahrungen und Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zu einem fachspezifischen Problem oder einer fachlich bedeutsamen Frage.

c) Es kommen im Evangelischen Religionsunterricht grundsätzlich je nach Zielsetzung, Fragestellung und Thematik unterschiedliche religionsdidaktische Paradigmen (traditionserschließend, problemorientiert, symboldidaktisch, performativ) zum Tragen. Dabei entscheiden die Lehrkräfte in eigener Verantwortung, in welchen Zusammenhängen sie welches religionsdidaktische Paradigma als Zugang und Strukturierungsinstrument wählen.

d) Im Evangelischen Religionsunterricht wird den Möglichkeiten originaler Begegnungen besonderes Gewicht beigemessen, da sich auf diese Weise religiöse Lernprozesse anregen lassen, die anderweitig nicht induziert werden können. Daher gehören Exkursionen, der Besuch außerschulischer Lernorte sowie die Einladung von Experten in den Unterricht zu selbstverständlichen und unverzichtbaren Gestaltungselementen des Evangelischen Religionsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe.

2.3. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Sowohl die Schaffung von Transparenz bei Bewertungen als auch die Vergleichbarkeit von Leistungen sind das Ziel, innerhalb der gegebenen Freiräume Vereinbarungen zu Bewertungskriterien und deren Gewichtung zu treffen.

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 f. APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

2.3.1. Grundsätze im Fach ev. Religion

„Religionsunterricht ist ein Schulfach wie jedes andere auch. Religionsunterricht ist kein Schulfach wie jedes andere auch.“ (Peter Kliemann)

Daraus ergibt sich folgende Vorüberlegung: Lernsituationen unterscheiden sich von Leistungssituationen. In Lernsituationen sollen Fehler und Einschränkungen als Herausforderungen erlebt werden dürfen, in Leistungssituationen werden sie häufig als persönliches Versagen empfunden. Daher soll insbesondere der Religionsunterricht nicht von Leistungssituationen und Kontrolle dominiert werden. Im Vordergrund steht der Erwerb von Kompetenzen. Angestrebtes Ziel ist zudem ein vorbildlicher, menschlicher und achtsamer Umgang mit Leistung und Leistungsmessung. (vgl. Kliemann). Eine Leistungsbewertung sollte im Religionsunterricht mit seiner spezifischen methodischen Ausrichtung auch prozessorientiert erfolgen (z. B. Lernerfolgsüberprüfung anhand von Lerntagebüchern, Portfolioarbeit). Auch kooperative Arbeitsformen bzw. ihre Ergebnisse können Grundlage von Leistungsbeurteilung darstellen.

Der besondere Charakter des Faches evangelische Religionslehre als ordentlichem Unterrichtsfach besteht in der mitunter spannungsvollen Beziehung zwischen den persönlichen Überzeugungen jedes Schülers bzw. jeder Schülerin und der Wissensvermittlung und intellektuellen Reflexion darüber, die im Unterricht ermöglicht werden. Deshalb wird zunächst klargestellt, dass im evangelischen Religionsunterricht ausschließlich Leistungen und niemals der persönliche Glaube oder die Frömmigkeit als Bewertungsgrundlage dienen können.

Die Wertschätzung geht der Leistungsmessung voraus.

Leistungsbewertung und Rückmeldung beziehen sich auf den Erreichungsgrad der im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzen; im Fach evangelische Religionslehre wird durch die Vermittlung der grundlegenden Bereiche Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz eine religiöse Kompetenz angestrebt.

Leistungsbewertung findet in einem kontinuierlichen Prozess statt und bezieht sich auf alle von den Schülerinnen und Schülern im unterrichtlichen Zusammenhang erbrachten Leistungen.

Dazu zählen:

- Klausuren oder Klausurersatzleistungen
- Sonstige Mitarbeit

Beide Bereiche werden am Ende des Schulhalbjahres einzeln zu einer Note zusammengefasst und gleichermaßen gewichtet.

Verstärkt sollen Formen der Leistungsmessung angewandt werden, die den individuellen Lernzuwachs des Schülers /der Schülerin berücksichtigen.

Besonderen Wert haben Formen der Metakognition, bei denen die Schüler*innen als Subjekte des eigenen Lernens dazu befähigt werden, kriteriengeleitet eigene und gemeinsame Lernergebnisse und Lernwege zu reflektieren.

Auch in der Sekundarstufe II muss es leistungsfreie Räume geben, da sie gerade für den Religionsunterricht wertvolle und unverzichtbare Möglichkeiten eröffnen.

2.3.2. Der Bereich „Sonstige Mitarbeit“

Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans entsprochen wird. Gerade die individuell unterschiedlichen Weisen der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Unterricht macht die Information über die unterschiedlichen Möglichkeiten, beurteilbare Leistungen zu erbringen, erforderlich. Unter Beachtung der Hinweise zur Methodenkompetenz im Kernlehrplan sind zu erläutern, dass zum Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ Folgendes zählt:

- Teilnahme am Unterrichtsgespräch
- Unterrichtlichen Beiträge auf der Grundlage der Hausaufgaben
- Schriftliche Übungen
- Präsentationsformen von Referaten unter Nutzung von Medien oder als freier Vortrag
- die Erstellung von Arbeitsmaterial für den Kursunterricht
- Interviews mit Personen an außerunterrichtlichen bzw. -schulischen Lernorten
- Protokolle
- Projekte
- das Portfolio
- weitere Präsentationsleistungen

Der Erwerb dieser methodischen Realisierungen lässt sich auch in den Kompetenzsicherungsaufgaben am Ende des Unterrichtsvorhabens überprüfen. Hier sind methodische Variationen angebracht, die sich stets an den Kompetenzerwartungen, die in den realisierten Unterrichtsvorhaben angestrebt wurden, zu orientieren haben.

- Anforderungen und Kriterien zur Beurteilung der Beiträge zum Unterrichtsgespräch:

Die Bereitschaft und die Fähigkeit

- sich auf Fragestellungen des Religionsunterrichts einzulassen,
- Gesprächsbeiträge strukturiert und präzise, unter Verwendung der Fachsprache zu formulieren,
- Fragen und Problemstellungen zu erfassen, selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen,
- den eigenen Standpunkt zu begründen, zur Kritik zu stellen und ggf. zu korrigieren,
- Beiträge anderer aufzugreifen, zu prüfen, fortzuführen und zu vertiefen,
- Fachkenntnisse einzubringen und anzuwenden, z.B. durch Vergleich und Transfer,
- methodisch angemessen und sachgerecht mit den Lerngegenständen umzugehen,
- mit den anderen zielgerichtet und kooperativ zu arbeiten,
- zu kritischer und problemlösender Auseinandersetzung,
- Ergebnisse zusammenzufassen und Standortbestimmungen vorzunehmen.

Transparenz

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent mitgeteilt und verständlich gemacht werden. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern immer zu Schuljahresbeginn, bei Lehrerwechsel auch zu Halbjahresbeginn mitgeteilt. Den Schüler*innen ist mitzuteilen, dass die Leistungsüberprüfungen im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ die Qualität, Quantität und Kontinuität ihrer Beiträge berücksichtigen.

Ein Hinweis dazu wird im digitalen Kursbuch vermerkt; die Erziehungsberechtigten werden im Rahmen der Elternmitwirkung informiert. Für den Bereich „Sonstige Mitarbeit“ erhalten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Oberstufe eine Übersicht zu Kriterien und Prinzipien der Beurteilung.

- Eine Leistungsrückmeldung erfolgt auf Wunsch des Schülers/der Schülerin jederzeit, spätestens zum Quartalsende.

2.3.3. Klausuren¹

Klausuren werden i. d. R. an der Gesamtschule Seilersee im Fach Religion nicht gestellt. Die folgenden Ausführungen werden hier dennoch im Sinne einer Entwicklung des Faches an einer Schule im Aufbau aufgenommen. Sie sollen auch für klausurähnliche Langzeitaufgaben (LZA) gelten. Hierfür vereinbart die Fachkonferenz die folgenden Kriterien:

Als Aufgabentyp wird vor allem eine aufgrund wissenschaftlichen Kriterien genügende Lektüre oder Recherche von Texten bzw. eine textgebundene Aufgabe gewählt, da diese zurzeit allein abiturrelevant ist, d. h.:

- Erschließung und Bearbeitung biblischer und anderer fachspezifischer Texte;
- unter Nachweis inhalts- und methodenbezogener Kenntnisse;
- und Beachtung sprachlicher und formaler Richtigkeit;
- Die Beurteilung erfolgt durch ein kriterienorientiertes Bewertungsraster (Punktesystem).

Die Aufgabenformulierungen entsprechen der für die Abiturprüfung vorgesehenen und den Schülern zu Beginn der EF in Übersichtsform ausgehändigten Operatoren des Faches evangelischer Religionslehre.

- Alle Anforderungsbereiche werden in der Aufgabenstellung abgedeckt.
- Inhalts- und Darstellungsleistungen werden gemäß der Vorgaben des Zentralabiturs im Verhältnis 80% zu 20% gewertet.
- Die Kriterien der Darstellungsleistungen entsprechen den Vorgaben des Zentralabiturs.

Innerhalb des ersten Jahrgangs der Q-Phase kann die erste Arbeit im zweiten Schulhalbjahr durch eine Facharbeit ersetzt werden; für deren Anfertigung gelten die kommunizierten und schriftlich fixierten Hinweise. Als Hilfe für die Bewertung der Facharbeiten gelten die auf der Basis der Hinweise für die Schüler*innen formulierten Beurteilungsfragen.

Das Anfertigen von Klausuren bzw. klausurähnlichen Langzeitaufgaben wird – in Teilbereichen – im Unterricht eingeführt und geübt.

2.4. Lehr- und Lernmittel

Im Unterricht wird mit ausgewählten Texten gearbeitet. Ein Lehrwerk ist nicht eingeführt. Sollte in Zukunft ein Lehrwerk verbindlich eingeführt werden, dient das Verzeichnis der zugelassenen Lernmittel für das Fach evangelische Religionslehre zur Orientierung:

- http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Unterricht/Lernmittel/Gymnasiale_Oberstufe/index.html (Stand: 14.08.2018)

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Vor dem Hintergrund des Schulprogramms und Schulprofils der Gesamtschule Seilersee sieht sich die Fachkonferenz evangelische Religionslehre folgenden fach- und unterrichtsübergreifenden Entscheidungen verpflichtet:

¹ Wir verweisen an dieser Stelle auf die Ausführungen unter Punkt 1 zu den Rahmenbedingungen des Faches an der Gesamtschule Seilersee. Klausuren finden i. d. R. im Fach ev. Religion nicht statt.

- Das Fach evangelische Religionslehre unterstützt das schulinterne Methodenkonzept durch die Schulung überfachlicher und fachspezifischer Methoden sowie von Medienkompetenz im Zusammenhang mit den festgelegten konkretisierten Unterrichtsvorhaben (Anfertigung von Referaten, Langzeitarbeiten, Protokollen, Recherchen, Präsentationen sowie Analyse bzw. Interpretation von Texten, Bildern, Filmen etc.); die Lernenden führen selbständig ein entsprechende Aufzeichnungen.
- Im Unterricht der Qualifikationsphase 1 (im Jg. 12) werden die Schüler/innen aufgrund einer Absprache des Oberstufenteams verpflichtet in einem Fach, d. h. unter anderem im Fach Religion ein den Ansprüchen wissenschaftspropädeutischen Arbeitens Referat (als Einzel- oder Gruppenleistung) zu einem aus den Unterrichtsvorhaben resultierenden Inhaltsfeldern zu halten. Die Bewertung erfolgt analog zu Klausuren an einem vorher zu erarbeitenden Kriterienraster (siehe Anlagen).
- Im Zuge der Sprachförderung wird sowohl auf eine präzise Verwendung von Fachbegriffen als auch auf eine konsequente Verbesserung des (fach-)sprachlichen Ausdrucks geachtet. Die Schülerinnen und Schüler werden angehalten ein eigenständig ein fortlaufendes Glossar zu relevanten Fachbegriffen anzulegen; (Lern-)Aufgaben werden als Fließtext formuliert.
- Angebunden an die konkretisierten Unterrichtsvorhaben – können ggf. vor- und nachbereitete Unterrichtsgänge bzw. Exkursionen zu außerschulischen Lernorten (Kirche, Gebetsstätte, Museum, Archiv, Gedenkstätte, soziale Einrichtung etc.) stattfinden. Durch die Zusammenarbeit mit kirchlichen, sozialen bzw. kulturellen Einrichtungen (vor Ort) liefert die Fachgruppe einen über den reinen Fachunterricht hinausgehenden Beitrag zur religiösen Bildung, zur Identitätsbildung und Integration, zur weiteren Methodenschulung und zum fachübergreifenden Lernen.
- Grundsätzlich wird die enge Zusammenarbeit mit anderen Fächern (insbesondere kath. Religion) vereinbart.
- Schulgottesdienste/religiöse Feiern werden mittel- bis langfristig angestrebt und sollen ökumenisch gestaltet und werden gemeinsam mit den Fächern katholische Religionslehre und Musik vorbereitet.
- Kolleg*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen – z.B. der Kirche – teil und informieren die Fachschaften über Inhalte der Veranstaltungen.

Darüber hinaus sind Entscheidungen der Fachkonferenz zu fachübergreifenden Fragen und außerschulischen Lernorten in Kap. 1 und 2 ausgewiesen.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen

- mit den Unterrichtsvorhaben des schulinternen Lehrplans
- mit dem eingesetzten Arbeitsmaterial
- mit Aspekten der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

... in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

Zudem werden ggf. fachinterne und fächerübergreifende Arbeitsschwerpunkte für das kommende Schuljahr festgelegt.

5. Anlagen

5.1. Rückmeldebogen für Referate –Schülerrückmeldungen

Bewertung	hervorragend	ausgezeichnet	zufrieden stellend	verbesserungswürdig
Kriterien				
Themenorientierung	Der Vortrag war perfekt auf das Thema / den Text bezogen.	Der Vortrag war ziemlich gut auf das Thema / den Text bezogen.	Der Vortrag war teilweise auf das Thema / den Text bezogen.	Der Vortrag war kaum auf das Thema / den Text bezogen.
Beachten von Grundregeln eines Vortrages	Der Vortrag war perfekt vorbereitet (Karteikarten, Visualisierungen usw.)	Der Vortrag war gut vorbereitet (Karteikarten, Visualisierungen usw.)	Der Vortrag war einigermaßen vorbereitet (Karteikarten, Visualisierungen usw.)	Der Vortrag war kaum vorbereitet (Karteikarten, Visualisierungen usw.)
Strukturierung	Der Vortrag war durchweg sehr gut strukturiert.	Der Vortrag war größtenteils gut strukturiert.	Der Vortrag war teilweise gut strukturiert.	Der Vortrag litt unter einer unzureichenden Struktur.
Visualisierung²	Die Visualisierungen unterstützten perfekt die vorgetragenen Aussagen des Vortrags.	Die Visualisierungen unterstützten ziemlich gut die vorgetragenen Aussagen des Vortrags.	Die Visualisierungen unterstützten einigermaßen die vorgetragenen Aussagen des Vortrags.	Die Visualisierungen unterstützten kaum die vorgetragenen Aussagen des Vortrags.
Körpersprache	Die Körpersprache entsprach einer gesunden Anspannung, störte nicht weiter und unterstützte die inhaltlichen Aspekte.	Die Körpersprache entsprach zu meist einer gesunden Anspannung. Sie störte die inhaltlichen Aspekte des Vortrags nicht.	Die Körpersprache entsprach einer merkbaren Anspannung und Nervosität, so dass Zuhörende dadurch z. T. abgelenkt wurden.	Die übergroße Nervosität und Anspannung des Vortragenden beeinträchtigte die Konzentration auf den Inhalt des Vortrags erheblich.
Interaktion der Vortragenden untereinander (Vortrag durch eine Gruppe)	Die Vortragenden hatten sich perfekt untereinander abgestimmt.	Die Vortragenden hatten sich recht gut untereinander abgestimmt.	Die Vortragenden hatten sich einigermaßen untereinander abgestimmt.	Die Vortragenden hatten sich kaum untereinander abgestimmt.
Interaktion mit der Klasse / dem Kurs (Aktivierung der Zuhörer)	Die/Der Vortragende bezog aktiv die Zuhörenden durch mehrere originelle Aktionen, Rückfragen usw. ein. Fragen des Kurses beantwortete sie/er souverän.	Die/Der Vortragende aktivierte die Zuhörer durch <u>eine</u> angemessene Aktion, Rückfrage(n) o.ä. Rückfragen konnte er sachgerecht beantworten.	Die/Der Vortragende sprach zumeist der Klasse/dem Kurs zugewandt und konnte auf einige Fragen eingehen. Es gab keine weitere Aktivierung der Zuhörer.	Die/Der Vortragende sprach kaum der Klasse/dem Kurs zugewandt und konnte auf Fragen zumeist nicht eingehen. Es gab keine Aktivierung der Zuhörer.
Freies Sprechen	Die/Der Vortragende sprach immer frei von ihrem/seinem Konzept.	Die/Der Vortragende sprach meistens frei von ihrem/seinem Konzept.	Die/Der Vortragende sprach manchmal frei von ihrem/seinem Konzept.	Die/Der Vortragende las zumeist ihrem/seinem Konzept ab bzw. vor.
Verständlichkeit	Die/Der Vortragende sprach immer klar und der Vortrag war spannend anzuhören.	Die/Der Vortragende sprach klar und sorgte für eine gute Aufmerksamkeit.	Die/Der Vortragende sprach klar und sorgte für einigermaßen Aufmerksamkeit.	Der Vortrag war nur schwer zu verstehen und erforderte beim Zuhören sehr viel Konzentration.

² Beachtung der 10 Gebote zur Gestaltung bei Power-Point-Präsentationen

Zeitmanagement	Der Vortrag war perfekt, d. h. weder zu kurz noch zu lang.	Der Vortrag war etwas zu kurz bzw. zu lang.	Der Vortrag war zu kurz/ bzw. zu lang.	Der Vortrag war viel zu kurz bzw. viel zu lang.
Anzahl der Nennungen				

5.2. Aspekte der Beurteilung von Referaten durch Lehrer

Bewertung	hervorragend 15-12 Punkte	ausgezeichnet 11-9 Punkte	zufrieden stellend 8-6 Punkte	verbesserungswürdig ≤ 5 Punkte
Kriterien				
Recherche- Leistung	Die Recherche erfolgte umfangreich anhand mehrerer relevanter Quellen (Zeitschriftenartikel, Lexika, Monographien, wichtige Internetquellen). ___ Punkte	Die Recherche stützte sich auf mehrere relevante Internetquellen oder Zeitschriftenartikel. ___ Punkte	Die Recherche stützte sich auf wenige relevante Quellen (Zeitschriften, Lexikonartikel, Internetquellen o.ä.) ___ Punkte	Die Recherche stützte sich nur auf die Darstellung einer Quelle (z.B. Wikipedia-Artikel) oder stützte sich auf wenig glaubwürdige Quellen (z.B. Verschwörungstheorien) ___ Punkte
Vorbereitungsgespräch / Beratung mit dem Lehrer	Der/Die Vortragende/n hat/haben eine bzw. mehrere intensive Beratung/en durch den Fachlehrer wahrgenommen. Der Vortrag berücksichtigte die wesentlichen Aspekte der Beratung. ___ Punkte	Der/Die Vortragende/n hat/haben einmal eine ausführliche Beratung wahrgenommen und zentrale Aspekte der Beratung bei Ihrem Vortrag aufgegriffen. ___ Punkte	Der/Die Vortragende/n hat/haben einmal eine kurze Beratung wahrgenommen und ggf. einzelne Aspekte beim Vortrag berücksichtigt. ___ Punkte	Eine Beratung fand nicht oder nur unzureichend statt. ___ Punkte
Inhalt	Der vorgetragene Inhalt des Vortrags umfasste alle wichtigen Aspekte. Alle Inhalte waren sachlich richtig. ___ Punkte	Der Inhalt des Vortrags umfasste die wichtigsten Aspekte des behandelten Themas. Die Inhalte waren weitgehend richtig, evt. 1-2 kleine Fehler. ___ Punkte	Der Inhalt des Vortrags umfasste wichtige Aspekte des behandelten Themas. Die Inhalte waren zumeist richtig, evt. mehrere kleine Fehler. ___ Punkte	Im Vortrag fehlten wichtige bzw. wesentliche inhaltliche Aspekte des Themas bzw. wesentliche oder wichtige Inhalte wurden fehlerhaft wiedergegeben. ___ Punkte
Strukturierung	Der Vortrag war durchweg gut strukturiert. ___ Punkte	Der Vortrag war größtenteils gut strukturiert. ___ Punkte	Teile des Vortrags waren gut strukturiert. ___ Punkte	Der Vortrag war nicht wirklich gut strukturiert. ___ Punkte
Visualisierung	Die Visualisierungen unterstützten ziemlich die vorgetragenen Aussagen des Vortrags. ___ Punkte	Die Visualisierungen unterstützten ziemlich gut die vorgetragenen Aussagen des Vortrags. ___ Punkte	Die Visualisierungen unterstützten einigermaßen die vorgetragenen Aussagen des Vortrags. ___ Punkte	Die Visualisierungen unterstützten kaum die vorgetragenen Aussagen des Vortrags. ___ Punkte
Verständlichkeit	Die/Der Vortragende sprach immer klar und der Vortrag war spannend anzuhören. ___ Punkte	Die/Der Vortragende sprach klar und sorgte für eine gute Aufmerksamkeit. ___ Punkte	Die/Der Vortragende sprach klar und sorgte für einigermaßen Aufmerksamkeit. ___ Punkte	Der Vortrag war nur schwer zu verstehen und erforderte beim Zuhören sehr viel Konzentration. ___ Punkte
Interaktion mit der Klasse / dem Kurs	Die/Der Vortragende sprach immer der Klasse/dem Kurs zugewandt und konnte auf Fragen jederzeit eingehen. ___ Punkte	Die/Der Vortragende sprach meistens der Klasse/dem Kurs zugewandt und konnte auf Fragen zumeist eingehen. ___ Punkte	Die/Der Vortragende sprach manchmal der Klasse/dem Kurs zugewandt und konnte auf einige Fragen eingehen. ___ Punkte	Die/Der Vortragende sprach kaum der Klasse/dem Kurs zugewandt und konnte auf Fragen zumeist nicht eingehen. ___ Punkte
Beachten von Grundregeln eines Vortrages	Der Vortrag war perfekt vorbereitet (Karteikarten, Visualisierungen usw.) ___ Punkte	Der Vortrag war gut vorbereitet (Karteikarten, Visualisierungen usw.) ___ Punkte	Der Vortrag war einigermaßen vorbereitet (Karteikarten, Visualisierungen usw.) ___ Punkte	Der Vortrag war kaum vorbereitet (Karteikarten, Visualisierungen usw.) ___ Punkte

Punktsumme:

Zensur	+	1	-	+	2	-	+	3	-	+	4	-	+	5	-	6
Punkte	120	-	96	95	-	76	75	-	61	60	-	46	45	-	31	≤ 30

5.3. Bewertungsaspekte für Langzeitarbeiten in der Einführungsphase

Feedback zur Langzeitaufgabe ...

von: Benjamin Blümchen

Thema der LZA: Millionen für Kickerstars und Hartz IV für Fans? - Ist das moralisch in Ordnung

Bewertung	hervorragend Note 1	ausgezeichnet Note 2	zufrieden stellend Note 3-4	verbesserungswürdig Note 4-5	erreichte Punkte³
Inhalt / Themenorientierung	Der Inhalt der LZA ist perfekt auf das Problem bezogen. 13-15 Punkte	Der Inhalt der LZA ist ziemlich gut auf das Problem bezogen. 10-12 Punkte	Der Inhalt der LZA ist teilweise auf das Problem bezogen. 6-9 Punkte	Der Inhalt der LZA ist nur schwach auf das Problem bezogen. 0-5 Punkte	11
Strukturierung	Die LZA ist durchweg gut strukturiert. 13-15 Punkte	Die LZA ist größtenteils gut strukturiert. 10-12 Punkte	Die LZA ist im Allgemeinen strukturiert. 6-9 Punkte	Die LZA ist nicht wirklich strukturiert. 0-5 Punkte	8
Eigenständigkeit	Die LZA ist völlig eigenständig formuliert. 13-15 Punkte	Die LZA ist weitgehend eigenständig formuliert. 10-12 Punkte	Die LZA ist im Allgemeinen eigenständig formuliert. 6-9 Punkte	Die LZA orientiert sich weitgehend an den verwendeten Vorlagen (Quellen). 0-5 Punkte	11
Argumentation / Informationsgehalt	Die Argumentation ist vollständig nachvollziehbar und stichhaltig begründet. 13-15 Punkte	Die Argumentation ist im Wesentlichen nachvollziehbar begründet. 10-12 Punkte	Die Argumentation ist im Wesentlichen richtig und nachvollziehbar. 6-9 Punkte	Die Argumentation ist fehlerhaft und im Wesentlichen nicht richtig oder nachvollziehbar. 0-5 Punkte	14
Inhaltliche & formale Vorgabe	Die LZA entspricht perfekt der inhaltlichen und formalen Vorgabe. 13-15 Punkte	Die LZA entspricht weitgehend der inhaltlichen und formalen Vorgabe. 10-12 Punkte	Die LZA entspricht im Allgemeinen der inhaltlichen und formalen Vorgabe. 6-9 Punkte	Die LZA entspricht nicht bzw. nur mit vielen Einschränkungen der formalen Vorgabe. 0-5 Punkte	12
Zahl der umgesetzten formalen Vorgabe	6 bis 8 Kriterien erfüllt	5 bis 6 Kriterien erfüllt	3 bis 4 Kriterien erfüllt	weniger als 3 Kriterien erfüllt	6

Formale Vorgaben waren die folgenden Punkte:

<input type="checkbox"/> LZA ist maschinengeschrieben	1
<input type="checkbox"/> Titelblatt (Name / Fach / Jg. / Thema)	1
<input type="checkbox"/> Inhaltsverzeichnis (Gliederungsfunktion von WORD)	0
<input type="checkbox"/> Linker Rand 4-5 cm / rechter Rand 2,5 cm – Zeilenabstand 1,5 Zeilen	1
<input type="checkbox"/> Zitate sind formal richtig und über eine Fußnote belegt	0
<input type="checkbox"/> Rechtschreibkontrolle wurde verwendet	1
<input type="checkbox"/> Literatur- und Quellenverzeichnis (gegliedert)	1
<input type="checkbox"/> Textumfang ohne Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Literatur- und Quellenverzeichnis sowie ohne Grafiken und Bilder max. 5-7 Seiten	1

Gesamtpunktzahl: **56**

Anmerkungen: <schriftliche Anmerkungen zu Besonderheiten der Themenbehandlung und der LZA>

³ Die Punkte entsprechen folgenden Noten (vgl. Tabelle)

Kommentar: <kurze schriftliche Notenbegründung>

Zensur:

<Zensur kurz> 3p / <Zensur lang> voll befriedigend

Iserlohn, den <Datum einfügen>

<Unterschrift oder Paraphe der Lehrerin/des Lehrers>

Tabelle: Notenpunkte

Zensur/Note	1			2			3			4			5			6
Punkte	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0